



# Senioren-Zeitung



## Halloween und Kürbisköpfe

Am 31. Oktober ist „all hallows even“, verballhornt aller Heiligen Abend. Halloween wird gefeiert, ein Brauch, der noch nicht lange hier verbreitet ist. Er kommt von Amerika, und wurde von irischen Einwanderern eingeführt. Er ist keltischen Ursprungs. Die Kelten glaubten, dass in dieser Nacht die Toten zurückkommen, um sich in einer Art Silvesterfeier zu stärken. Damit diese Geister keine all zu große Macht ausüben konnten, mussten sie vertrieben werden unter Lärmen und unheimlicher Verkleidung, die unseren Kindern natürlich gefällt, und so behängen sie sich mit unheimlicher Gruselkleidung. Die Geschäfte bieten jegliches Zubehör und das Angebot wird von Jahr zu Jahr größer: noch gruseliger, noch glitschiger, noch Angst einflößender. Teufelsfratzen, Monstergesichter, Hexenkleidung, Totenmasken und Horrorklamotten verlocken zum Kaufen, und alles findet seine Abnehmer denn dieser Tag bietet eine Chance, sich auszutoben und ähnlich wie an Fastnacht, sich zu verkleiden und mit dem „Schlachtruf Süßes raus, sonst spukst im Haus“ von Tür zu Tür zu ziehen, um die Leute zu erschrecken.

Zum Gruseleffekt gehören auch ausgehöhlte Kürbisse, denen man gruselige Gesichter einritz und in den Hohlkörper eine Kerze stellt. In meiner Kindheit, als noch Runkelrüben

gepflanzt wurden, haben wir auch die Rüben ausgehöhlt, Gesichter herausgeschnitten und sind dann mit den „Rommelbootzen“ durch die Straßen gezogen.

Die Älteren unter uns haben zu Halloween keine Beziehung. Dieser Brauch gehört nicht zu unserer Tradition, und was die Kürbisse betrifft, beschäftigen wir uns lieber mit leckeren Kürbisgerichten; denn der kalorienarme vitaminreiche Kürbis enthält viele Nährstoffe.

Außerdem nähert sich Ende Oktober auch Allerheiligen, die Gräber werden für das Fest am 1. November geschmückt und für den Winter hergerichtet. Am Allerheiligenabend erhellen dann Hunderte von Kerzen auf den Gräbern den Friedhof. Und ein Spaziergang über den Friedhof bei Kerzenschein ist jedes Jahr ein Erlebnis und verbindet uns ganz innig mit all unseren Lieben, die uns vorausgegangen sind und nun im Frieden ruhen.

Gertrud Dewald Bachem  
Seniorenredaktion



\*\*\*\*\*

## Herbst

Die Sommerzeit ist nun vorüber.  
Die Gartenbank steht leer.  
Der Regen malt die Landschaft trüber  
und Winde fegen drüber her.

Kein Fluss, kein See reizt mehr zum Baden.  
War doch der Himmel wie ein Zelt.  
Gewitter selten sich entladen.  
Wie liegt verändert jetzt die Welt.

Früh aus den feuchten Wiesen steigen  
die weißen Nebel schleierhaft.  
Um noch das Land ganz zu verschweigen,  
schon mindert sich der Sonne Kraft.

Vermag dich Nebel einzuengen?  
Im Laub raschelt dein müder Fuß.  
Vergangenheit will dich bedrängen,  
weil alles einmal sterben muss.

Die Welt - ein Kommen und ein Gehen.  
Im Sterben fällt das bunte Laub.  
Der Nussbaum nicht mehr stolz kann stehen,  
die Äste starr und wieder taub.

Vereinzelt siehst du Drachen steigen.  
Hoch baumelt mancher Schwanz.  
Sie machen sich den Wind zu eigen  
und spielen froh im Tanz.

Doch mancher liebt des Herbstes Pracht,  
empfindet innig Dank.  
Das Trübe scheint für ihn gemacht,  
ihn grüßt die Nebelbank.

Verfasser unbekannt.  
Eingesandt von Ria Koch, Wahlen



# Senioren-Zeitung



## Der Herbst - Wander- und Erntezeit

Der Herbst ist für den Wanderer eine der schönsten Jahreszeiten. Ein besonderes Erlebnis, wenn sich das bunte Herbstlaub von den Bäumen löst, und wie ein bunter Reigen zur Erde taumelt. Alles befindet sich in Aufbruchsstimmung. Die Kraniche sind bereits mit unüberhörbarem Geschrei und ständig wechselnden Formationen unterwegs, um ihr Winterquartier aufzusuchen. Heimattreu ist der Bussard, der hoch in den Lüften einsam seine Kreise zieht. Für den Wanderer ein immer wieder kehrendes Erlebnis, in Gottes freier Natur die Vorzüge des Herbstes zu bewundern, und die vielfältige Farbenpracht des Herbstlaubes zu genießen. Der Naturfreund weiß das alles zu schätzen, in seiner Einmaligkeit. Die letzten schönen Oktobertage sind schon gezählt, wo sich der Winter bereits über den Bergen zeigt. Auch die Natur ist noch bestrebt von dem zur Neige gehenden Duft berauscht zu werden, bevor die Blätter dem Herbstwind zum Opfer fallen. Dem Wanderer kommt es in erster Linie darauf an, auch kleine unscheinbare Dinge in der Natur aufzunehmen, um sich darüber erfreuen zu können. Freuen werden sich auch die Landwirte der verschiedenen Sparten. So ist das Einbringen der Ernte ein Privileg dieser Jahreszeit. Sie lässt die Obst-, Kartoffeln- und Gemüsebauern auf eine ertragreiche Ernte hoffen. Auch der Winzer möchte auf seine „Kosten“ kommen, um eine gute Ernte einzubringen. Bei ihm geht jedoch der Blick bereits nach vorne, in der Hoffnung auf einen frühzeitigen Frosteinbruch. Ein guter Eiswein ist der ganze Stolz eines jeden Winzers. Zur Herstellung des Produktes müssen die Reben einige Frostnächte über sich ergehen lassen, bevor

sie unter großem Aufwand gelesen und verarbeitet werden. Auch die Keltereien stehen in Wartestellung und sind auf einen reichen Obstsegen eingestellt, um verschiedene Obst-säfte zu produzieren. Nicht zuletzt kommen auch die Brennereien zum Zuge, die auf eine gute Qualität Wert legen, damit auch der Kunde mit seinem Hochprozentigem zufrieden sein kann. In dieser Jahreszeit beginnt auch der Vieh-abtrieb in die heimische Unterkunft. Ein großes Spektakel in den Alpenländern. Wenn Wiesen und Äcker abgeerntet sind, sind nur noch die „Landschaftspfleger“, die Schafe mit ihrem Schäfer und seinen zottigen Hunden unterwegs. Sie grasen nicht nur auf brachliegenden Äckern und Wiesen, auch ihre natürliche Hinterlassenschaft ist ein wertvolles Düngemittel. Ein eindrucksvolles, harmonisches Bild, wie sich die Vielzahl der Lämmer in die Landschaft einfügt, und ein bisschen Frieden vermittelt. Es ist eine Oktobernacht, wo sich der Winter über den Bergen zeigt. Ein letztes Aufbäumen noch bevor die welken Blätter dem scheidenden Herbstwind zum Opfer fallen. Der Herbst hat sein Werk vollbracht, und die schon schlafende Natur dem Winter in die Hände gelegt. Auch wir sollten einen Gang zurückschrauben, es der Natur gleich tun, um nach einen erholsamen „Winterschlaf“ dem Frühling mit neuer Energie zu begrüßen.

Otto Kuhn  
Seniorenredaktion  
Losheim am See

\*\*\*\*\*

## Bei Oma im Herbst

Im Herbst gibt's bei Oma sehr viel zu tun.  
Da bleibt wenig Zeit, sich auszuruhen.  
Im Garten muss man Äpfel pflücken,  
Birnen, Pflaumen, Brombeeren auch,  
Nüsse schütteln und sich bücken,  
Trauben lesen frisch vom Strauch,  
Kräuter und Tomaten ernten,  
und Salat, Gemüse, Lauch,  
Kartoffeln, Rüben, Gurken, Zwiebeln,  
ja, und Blumensträuße auch.  
Oma freut sich, und sie hängt,  
Blumen, Kräuter auf als Strauß,

so verbleibt ein Stück vom Sommer  
duftig bunt in Omas Haus.  
Das Gemüse und die Äpfel  
lagert Oma sorgsam ein  
Drunten in den dunklen Keller,  
frisch soll es im Winter sein.  
Aus den Früchten zaubert Oma  
Marmelade, Mus und Kuchen,  
und wir naschen, schlecken, schmausen,  
wenn wir sie im Herbst besuchen.

Elke Bräunling  
Eingesandt von Ria Koch, Wahlen